

■ Länderkurzinformation Chile

Fläche: 756.950 qkm (BRD: 357.024 qkm)
Einwohner: ca. 16,5 Millionen,
 davon ca. 95 % Weiße und Mestizen und ca. 5 %
 indigene Bevölkerung (Mapuche, Aymara u.a.)
Hauptstadt: Santiago de Chile
 (ca. 6 Millionen Einwohner)
Bevölkerungsverteilung: Norden und Süden des
 Landes sind nur sehr dünn besiedelt, im Groß-
 raum Santiago hingegen leben 40 % der Bevöl-
 kerung.
Lebenserwartung: 77 Jahre
Altersstruktur: 23 % 0-14 Jahre, 68 % 15-64
 Jahre, 9 % 65 Jahre und älter
Analfabetenrate: 4 % der Erwachsenen
Religion: 70% Katholiken, 15% Protestanten,
 15 % Sonstige oder Keine
Staatsform: Republik
Staatsoberhaupt und Regierung: Sebastián
 Piñera, Mitte-Rechtsbündnis
Landessprache: Spanisch
Währung: Chilenischer Peso (ch\$)

Geographie und Klima

Chile erstreckt sich über 4.275 km entlang der Pazifikküste bei einer Ost-West-Ausdehnung von nur 120 -130 km und grenzt an Peru, Bolivien und Argentinien.. Das Land wird in seiner vollen Länge von der Anden-Kordillere durchzogen. Die Atacama-Wüste im Norden gilt als das niederschlagsärmste Gebiet der Erde. Die wichtigste Agrar- und Siedlungsregion des Landes ist das Valle Central mit seinen fruchtbaren Böden und einem mediterranen Klima. Niederschläge und Vegetation nehmen nach Süden hin zu. Die Landschaft Südchiles wird von ausgedehnten Waldgebieten, Fjordlandschaften, Seen und Mooren beherrscht. Zu Chile gehören mehrere kleinere Pazifikinseln einschließlich der Osterinsel. Der Staat beansprucht außerdem in der Antarktis den Sektor zwischen dem 53. und 90. Längengrad.

Geschichte und Politik

1540/41 drangen spanische Konquistadoren von Lima/Peru aus nach Süden vor und gründeten die vom Vizekönigreich Peru abhängige Verwaltungseinheit „Capitania“ Chile.

1810-1818 erkämpften sich die Chilenen unter der Führung Bernardo O'Higgins' und San Martín die Unabhängigkeit von Spanien.

Immer wieder kam es zu Aufständen des Mapuche-Volkes in Südchile, das sich während der Kolonialzeit seine Unabhängigkeit bewahrt hatte, dessen Territorien aber Ende des 19. Jhds. endgültig an die Republik Chile fielen.

Im Pazifik-Krieg (**1879 - 1883**) gegen Peru und Bolivien annektierte Chile die salpeterreichen Nordprovinzen und nahm Bolivien den Zugang zum Pazifik. Die daraus resultierenden Ressentiments zwischen diesen Andenstaaten sind bis heute noch aktuell.

Nach einer Reform- und Modernisierungsphase unter dem Christdemokraten Eduardo Frei (1964–1970) und dem Sozialisten Salvador Allende (1970-1973) brach **1973** das Militär durch einen blutigen Putsch unter General Pinochet mit der demokratischen Tradition des Landes. Unter der Militärdiktatur – einer der gewalttätigsten Lateinamerikas - wurden Tausende von politisch Andersdenkenden verfolgt und ermordet, die politischen Parteien verboten, gewerkschaftliche Aktivitäten und Pressefreiheit unterdrückt.

Bei dem Referendum von **1988** stimmte die Bevölkerung mehrheitlich gegen Pinochet und eröffnete damit den Weg zur Rückkehr in ein demokratisches System. Dieser Übergangsprozess („transición a la democracia“) ist jedoch bis heute nicht vollständig abgeschlossen, da sich das Militär entscheidende Machtenklaven bewahrt hat. Die Folgen der Diktatur lasten weiter auf dem chilenischen Volk. Die juristische Aufarbeitung der traumatischen Erfahrungen mit dem staatsterroristischen System gestaltet sich langwierig.

Nach dem seit **1990** für 20 Jahre ununterbrochen amtierenden Mitte-Links-Bündnis trat mit Sebastián Piñera **2010** erstmals ein Kandidat der gemäßigten Rechten das Präsidentschaftsamt an.

Wirtschaftliche und soziale Situation

Ab 1976 erlebte Chile durch eine Wirtschaftspolitik der Privatisierung und der Öffnung der Außenwirtschaft einen wirtschaftlichen Aufschwung, der jedoch durch schwere Krisenphasen 1981/82 und 1998/99 Rückschläge erlitt. Trotz beachtlicher makro-ökonomischer Erfolge durch die radikale Einführung neoliberaler Wirt-

schaftsreformen hat das "freie Spiel der Kräfte" zugleich jedoch auch zu einer Zunahme der Verarmung eines Großteils der Bevölkerung beigetragen. Chile gehört zu den stärker industrialisierten Ländern Lateinamerikas. Schwerpunkte sind Bergbau sowie Nahrungs- und Genussmittel-, Verbrauchsgüter- und Bekleidungsindustrie. Es gibt reiche Vorkommen an mineralischen Bodenschätzen; entscheidende Bedeutung besitzt der Kupferbergbau (40 % der gesamten Exporteinnahmen). Die Agrarproduktion hat sich innerhalb der Gesamtwirtschaft zu einem bedeutenden Devisenbringer entwickelt. Es verfügen jedoch nur 5 % der Grundbesitzer über mehr als 80 % der landwirtschaftlichen Anbaufläche, während auf 85 % der Bauern nur 6 % der bebaubaren Böden entfallen. Wichtigste Anbaukulturen sind Getreide, Öl- und Hülsenfrüchte, Gemüse, Obst und Wein. Exportiert werden vor allem Zitrusfrüchte, Äpfel, Birnen, Kirschen, Kiwi und Weintrauben. Die Viehzucht, vor allem Rinderhaltung, macht etwa 50 % des landwirtschaftlichen Produktionswertes aus. Die Forstwirtschaft ist durch ein anhaltendes starkes Wachstum gekennzeichnet. Holz ist einer der wichtigsten Exportartikel. Daumen-nagelgroße Holzspäne-„chips“ – als Rohstoff für die Papierindustrie – sind heute Chiles wichtigstes „verarbeitetes“ Exportprodukt.

Daneben ist Chile gegenwärtig die bedeutendste Fischereination Lateinamerikas. Die wichtigsten ökologischen Probleme ergeben sich in Chile aus der Überfischung des Meeres, der unkontrollierten Abholzung, der industriellen Verschmutzung (Luftverschmutzung in Santiago, Bodenbelastung durch Industrieabfälle), der Umweltzerstörung durch den Bergbau und die Auswirkungen des Ozonloches im Süden des Landes (Zunahme an Hautkrebs und Augenkrankheiten).

Chile zählt laut Statistiken der Weltbank zu den Ländern mit "mittlerem" Einkommen. 69% der Bevölkerung verfügen jedoch über ein Pro-Kopf-Einkommen von weniger als 150.000 chilenischen Pesos, ca. 200 Euro, rund 40% der Bevölkerung über weniger als 100 Euro Pro-Kopf-Einkommen im Monat. Diese Zahlen sind vor dem Hintergrund von Lebenshaltungskosten in Chile zu betrachten, die für Lebensmittel, Wohnungen, Transport oder auch Bildung nur knapp unter durchschnittlichen europäischen Preisen liegen.

Da Hunderttausende auf dem regulären Arbeitsmarkt keine Chancen haben, schlagen sie sich mit Gelegenheitstätigkeiten oder als fliegende Händler im informellen Sektor durch.

Chile durchlief ab 1998 eine tiefe Wirtschaftskrise, die auch die offiziellen Arbeitslosenzahlen in die Höhe schnellen ließ und von der sich das Land nur langsam erholt.

Viele Häuser und Wohnungen sind nicht an die Trinkwasserversorgung oder Kanalisation angeschlossen. Aufgrund ihrer schlechten Lebensbedingungen leiden vor allem die Kinder unter Erkrankungen der Haut, der Atemwege sowie des Magen- und Darmtraktes. Tuberkulose als Armutserkrankung ist in Chile nach wie vor ein Problem. Zwar steht ein staatlicher Gesundheitsdienst unentgeltlich zur Verfügung, jedoch sind die Gesundheitsstationen in den städtischen Randzonen völlig überlaufen. Die verordneten Medikamente sind für viele Familien zu teuer.

Die Wohnungsnot zwingt vor allem junge Familien, unter extrem beengten Verhältnissen bei Verwandten oder Freunden zu wohnen. Etwa 25 - 35 % der Bevölkerung leben in Armutsvierteln, "poblaciones" genannt. 24 % der Jugendlichen zwischen 17 und 25 Jahren in Santiago sind drogenabhängig. Die Zahl der Straßenkinder nimmt ständig zu, ebenso die Armutspstitution. Schätzungen zufolge liegt die Zahl der minderjährigen Mädchen, die sich für wenige Pesos prostituieren, bei 50.000.

Bildungssystem

Der achtjährigen Grundschule, für die Schulpflicht besteht, schließt sich eine vierjährige Sekundarschule an. 90 % aller schulpflichtigen Kinder werden tatsächlich eingeschult, 85 % schließen die Grundschule auch ab. Auf dem Land und unter der Mapuche- und Aymara-Bevölkerung fallen diese Erhebungen jedoch deutlich schlechter aus. Die Sekundarschule wird aus verschiedenen Gründen von wesentlich weniger Schülern besucht. Dazu zählen Überforderung der Schüler durch mangelnde individuelle Förderung, hohe Schulgebühren, fehlende Sekundarschulen in ländlichen Regionen, Mangel an qualifizierten Lehrkräften und angemessener Ausstattung und schlechte Verkehrsverbindungen.

Die berufliche Ausbildung findet zum Teil in den Sekundarschulen, in staatlichen Ausbildungseinrichtungen und vor allem den teuren privaten Instituten statt. Eine betriebliche Ausbildung wie in Deutschland gibt es nicht. Nach Abschluss des „Bachillerato“ (12. Schuljahr) und einer Zulassungsprüfung ist der Zugang zur Hochschule möglich. Die überwiegende Zahl der Universitäten ist privat. Die Studiengebühren betragen bis zu € 350 im Monat.

Bereits in jungen Jahren sind viele Kinder zu dem gezwungen, durch Arbeit zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen, obwohl Kinderarbeit gesetzlich verboten ist. Sie arbeiten im informellen Sektor, (d. h. ohne Arbeitnehmerrechte, Sozialversicherung, Überwachung der Arbeitsbedingungen etc.) beispielsweise in der Landwirtschaft, als Schuhputzer, Straßenhändler, Autowäscher usw. Viele dieser Kinderarbeiter müssen ihre Schullaufbahn vorzeitig abbrechen.

Unterstützung für Kinder und Jugendliche in Chile

Kindernothilfe arbeitet mit chilenischen Kirchen, kirchlichen Hilfswerken und christlich orientierten NGOs auf ökumenischer und partnerschaftlicher Basis zusammen. Die Kooperation läuft über den Partner "Fundación ANIDE" mit Sitz in Santiago de Chile.

In ca. 25 Projekten (Tagesstätten, ambulante Projekte mit Kindern und Jugendlichen in riskanten Lebenslagen, Gemeinwesenarbeit) werden über 3000 benachteiligte Kinder und Jugendliche unterstützt. Ziel der Arbeit ist es, den Kindern und Jugendlichen durch eine ganzheitliche Förderung im geistigen, körperlichen, seelischen und sozialen Bereich eine umfassende Hilfe in ihrer Entwicklung zu geben und Zukunftschancen zu ermöglichen. In den meisten Projekten erstreckt sich der Wirkungsbereich der Arbeit über den Kreis der Kinder und Jugendlichen hinaus auf die ganze Familie und die Menschen im Dorf oder Armenviertelsektor. Es werden z. Bsp. Erwachsenenbildungsprogramme zu Hygiene, Ernährung, Gesundheit und Erziehung angeboten, oder auch das gesamte Projekt wird in direkter Zusammenarbeit mit den Familien geplant und durchgeführt. Die Kinder und Jugendlichen, ihre Familien und Gemeinwesen sollen befähigt werden, die elementaren Kinder- und Jugendrechte zu verwirklichen bzw. einzufordern.

Spezielle Projekte fördern wir mit Mapuchekindern (die als ethnische Minderheit besonders benachteiligt sind), mit arbeitenden und behinderten Kindern, jugendlichen Müttern, Migrantenkindern – Gruppen, deren Rechte in besonderem Maße verletzt werden und daher dringend maßgeschneiderter Unterstützung bedürfen.

Kindernothilfe möchte durch die Förderung der Kinder, Jugendlichen, ihrer Familien und Gemeinwesen auch einen Beitrag zur Stärkung der

Zivilgesellschaft und Versöhnung in diesem tief gespaltenen Land leisten.

Stand: März 2010

